

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Sechszehnter Jahrgang.

Nr. 73.

Mittwoch den 14. September 1864.

Tagesbegebenheiten.

Stuttgart, 9. Sept. Neuen hier eingegangenen Nachrichten zufolge, dürfte die russische Kaiserfamilie einen oder einige Tage später, als ursprünglich vorgesehen war, in Friedrichshafen ein treffen, da die Kaiserin, in Jagenheim von einem Unwohlsein befallen worden ist, das sie an augenblicklicher Abreise hindert. Dagegen geht neuerdings das Gerücht, der Kaiser und die Kaiserin werden wahrscheinlich auch auf dem Volksfest in Cannstatt erscheinen, wo, wie der heutige Staats-Anzeiger mittheilt, den König und die Königin jedenfalls zugegen sein werden, was Cannstatt aufs neue ungemein beleben wird. (N. 3.)

Stuttgart, 11. Sept. Am 29. v. M. trat eine kleinere Versammlung von Männern in Stuttgart zusammen, um die Frage zu berathen ob nicht den G. Werner'schen Wohlthätigkeitsanstalten in Neutlingen und anderwärts durch den Einfluß der Privatunterstützung kräftig unter die Arme gegriffen werden solle, und da dieselbe allgemein bejaht wurde, so ward ein aus 5 Mitgliedern bestehendes provisorisches Comité gewählt, das ein bestimmtes Programm ausarbeiten und eine größere allgemeine Versammlung einberufen sollte, die denn auch gestern im obern Museum dahier abgehalten wurde. Nachdem G. Werner selbst, der besonders eingeladen worden war, mit kurzen aber eindringlichen Worten geschilbert hatte, wie er zuerst mit einem Rettungshause begonnen habe, weil er geglaubt habe, daß die christliche Nächstenliebe sich vorzugsweise gegen die Armen und Verwahrlosten in der Jugend zu wenden habe führte er aus, daß er nach zehnjährigem Wirken immer mehr zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß Rettungshäuser allein die zu erfüllende Aufgabe besonders Knaben gegenüber nicht vollständig lösen, und so sei er auf den Gedanken gekommen, neben dem Rettungshause noch gewerbliche und landwirthschaftliche Anstalten zu gründen, die ein fruchtbarer Boden seien, auf dem sich die christlichen Tugenden, die Treue, die Einigkeit, die Nächstenliebe, zur schönsten Entfaltung bringen ließen. Durch die Verbindung des Christenthums mit der Industrie bilde sich eine Macht, stark genug, die Gefahren zu überwinden, welche mit dem industriellen Aufschwung verbunden seien. Mit Genugthuung habe er erfahren, daß diese Grundideen auch von Andern anerkannt worden seien. Die gegenwärtige äußere Noth sei nicht etwa entsprungen durch die zu zahlreiche Aufnahme Armer, sondern die Folge der Errichtung eines übrigens nothwendig gewordenen größeren Etablissements, der Papiermühle zu Dettingen; es sei dieß jedoch ein wohlgelungenes Werk, das in der Folge auch wieder aus dieser augenblicklichen Noth heraushelfen werde. Er selbst werde es mit Freuden begrüßen, wenn Männer rathend und unterstützend an seine Seite treten und ihm seine schwierige Aufgabe lösen helfen. Die Versammlung beschloß nun auf den Antrag des provisorischen Co-

mités, davon ausgehend, daß es im öffentlichen Interesse liege, die von G. Werner in Neutlingen gegründeten gemeinnützigen Anstalten möglichst unverfehrt zu erhalten, zu diesem Behufe einen Verein zu gründen, dessen Mitglieder sich verpflichten, für den angegebenen Zweck nach Kräften thätig zu sein. Es wurde ferner beschlossen, einen aus 9 Personen bestehenden geschäftsführenden Ausschuß niederzusetzen, um die Mittel und Wege zu Erreichung dieses Zweckes zu berathen die Vermittlung zwischen Werner und denen, die sich für dessen Anstalten interessiren, zu übernehmen, und insbesondere in der gegenwärtigen Krisis seine Dienste eintreten zu lassen. Dieser Ausschuß soll sich selbst ergänzen können, die Ermächtigung haben, sich je nach Bedürfniß bis zur Zahl von 15 Personen zu verstärken und je nach Umständen eine allgemeine Versammlung der Mitglieder einzuberufen, wozu er verpflichtet sein soll, wenn deren 12 es wünschen. Gewählt wurden in diesen Ausschuß: Freiherr A. v. Gültlingen, Oberjustizrath Köstlin, Fabrikdirektor v. Kessler in Eßlingen, Oberegierungsrath Müller, Fabrikant Bareiß in Göppingen, Assessor Probst, Prof. Nährlin, Oberegierungsrath Beyer Partikulier Zorn. An die Königin Olga, die edle Beschützerin der Armen unseres Landes, ging von der Versammlung ein Telegramm mit einem Glückwunsch zu ihrem Geburtstag ab.

Ludwigsburg, den 8. Sept. Mit dem 1. Oktober wird die 1. Leibgarde zu Pferde aufgelöst werden. Ein kleiner Theil der Mannschaft wird die Feldjägerschwadron verstärken, der größere Theil aber so unter die vier Reiterregimenter vertheilt werden, daß jedes derselben 32 Mann und Pferde erhält.

Unsere Infanterieregimenter sind mit Zelten ausgerüstet, deren Bestandtheile von je 6 Mann auf den Tornistern getragen werden. Ein solches Zelt bietet mit seinen 162 Quadratfuß für jeden der sechs Mann einen Raum von 9 Fuß Länge und 3 Fuß Breite; der von jedem zu tragende Bestandtheil wiegt $3\frac{1}{2}$ Pfund.

(S. M.)

Lyon. (Dreifacher Mord.) Ein schaudererregender dreifacher Mord wurde am 1. d. in Lyon begangen, Nikolaus Pharamag, seines Reichens ein Hufschmied, sperrte um 11 Uhr Vormittags sein Zimmer ab, fiel über seine beiden Kinder her, legte sie auf einen Tisch hin und schnitt ihnen, ohne sich durch ihr verzweifeltes Geschrei rühren zu lassen, mit einem Rasirmesser die Köpfe ab. Nach geschehener That schnitt er sich mit demselben Instrumente selbst in den Hals. Gleich Nachher stiechen die Nachbarn, von dem entsetzlichen Geschrei der Kinder erschreckt, die Thür ein und erblickten die fürchterliche Scene. Die beiden unschuldigen Opfer lagen, im Blute schwimmend, neben ihrem Mörder, welcher, noch athmend ins Hotel „Dieu“ gebracht wurde, wo er aber nach einer Stunde verschied. Man ist allgemein der Ueberzeugung, daß diese Frevelthat in einem Zustande der Raserei vollbracht wurde. Pharamag war seit 6 Wochen Wittwer, sein Weib starb im Kindbette,

daher wurde das neugeborne Kind einer Bäuerin zur Pflege übergeben. Am Morgen des verhängnißvollen Tages vernahm er dessen Tod und schon seit dem Tode des Weibes der Schwermuth verfallen, hielt er den zweiten Schicksalschlag nicht aus und verfiel in Raserei. (Sch. B.)

Nürtingen, 8. Sept. Heute Abend hat sich in meiner Gegend ein trauriger Fall ereignet. In Neckartenzingen war Martt. Drei Bauern von Neckarhausen besuchten denselben auch und fanden unterwegs Fahrgelegenheit, auf einem leeren Wagen heimzufahren. Auf dem Wege zwischen Neckarthailfingen und Neckarhausen kamen sie an einem Acker vorüber, auf dem eine Bäuerin Hanf in ein Fächchen ausklopste; hier wurden die ohnedieß muthigen Pferde scheu, rannten davon und warfen den Wagen um. Die drei Mitfahrenden und der Fuhrmann wurden abgeworfen und von Ersteren blieb Einer sogleich mit gebrochenem Genick todt auf dem Plage, ein Anderer liegt lebensgefährlich darnieder und der Dritte kam mit leichteren, der Fuhrmann ohne Verletzung davon. (Schw. B. 3.)

Frankfurt, 8. Sept. Napoleon mischt sich jetzt wieder etwas mehr in die schleswigholsteinische Frage; er hat den deutschen Großmächten den freundschaftlichen Rath zugeben lassen, sie möchten in Betreff der dänischredenden Schleswiger die Volksabstimmung in Anwendung setzen; sie würden mit dieser Concession an Dänemark die Grenzregulirung und den ganzen Friedensschluß erleichtern. Auch England verlangt dieses, und zwar noch dringender als Napoleon. Was aber während der Londoner Conferenz von England und Dänemark so entschieden verweigert wurde, kann jetzt unmöglich von den deutschen Großmächten bewilligt werden. Man sieht übrigens aus dieser Einmischung des Auslandes wieder so recht deutlich, welche Gefahren es hat, die Anerkennung des rechtmäßigen Herzogs und die Constituirung des neuen Staats „Schleswigholstein“ zu verschleppen. So lange das Alles in der Schwebe bleibt, so lange die preussischen Annerions-Machinationen nicht gestatten, daß sich ein geregelter staatlicher Zustand in den Herzogthümern gestalte, so lange sind auch den Intriguen der fremden Diplomatie und den dänischen Intriguen Thür und Thor geöffnet und der Friedensschluß wird sich immer mehr hinaus dehnen. Es sind freilich nur finanzielle Hindernisse, die in Wien den Friedensverhandlungen sich in den Weg stellen, aber gerade diese Hindernisse fordern viel Zeit zu ihrer Hinwegschaffung, sind also am allergeringsten, auch für Territorial-Intriguen Raum zu geben. Hätten wir ein staatliches fait accompli in Schleswigholstein, so würden sich bald alle Schwierigkeiten verlieren. — Wir kennen nun seit heute die Rechtfertigung der Successions-Ansprüche des Herzogs von Augustenburg, die derselbe dem Bundestag einhändigen ließ, ganz genau und finden, daß diese Rechtfertigung, die kurz, klar und prägnant ist, auch nicht den geringsten Zweifel an dem Rechte des Herzogs Friedrich aufkommen läßt. Mag der Oldenburger immerhin den Staub der Archive aufwühlen, um Beweise gegen diese unumstößlichen Rechtsgründe des Augustenburger herbeizubringen; es wird ihm nimmermehr gelingen! (U. Sch.)

Petersburg, den 20. August. (Duell.) Hier fand dieser Tage ein Duell zwischen Garde-Offizieren statt. Ein junger Garde-Kavallerie-Kapitän, der sich als geschickter Reiter durch Zureiten der Pferde der Großfürsten und anderer Persönlichkeiten ein Vermögen gesammelt hat, wurde kürzlich zum Adjutanten des Kaisers ernannt. Diese Ernennung hatte unter seinen Kameraden, die ihn nur als „Pferdemäcker“ betrachteten, Unwillen erregt. Ein Oberst forderte den Kapitän zum Duell; dieser nahm es an und der Zweikampf fand in Gegenwart von 23 Gardeoffizieren statt.

Der Kapitän wurde von der Kugel des Obersten in die Schläfe getroffen und blieb augenblicklich todt. Man erwart eine strenge Untersuchung. (Sch. B.)

A n z e i g e n .

Oberamtlicher Erlaß betreffend die Untersuchung der Getreide- und Ellenmaße und der Gewichte.

Waiblingen. Der §. 42 der Maaßordnung vom 30. Nov. 1806 ordnet an, daß alle 3 bis 4 Jahre die Getreide- und Ellenmaße und die Gewichte der Commercianten auf das Rathhaus der Amtsstadt eingeliefert und dort untersucht werden. Da nun eine solche Untersuchung seit Einführung des neuen Landesgewichts (1. Jan. 1860) nicht mehr stattgefunden hat, so werden die Ortsvorsteher beauftragt, allen Gewerbetreibenden, die in Ausübung ihres Gewerbes Maaße und Gewichte brauchen, zu eröffnen, daß sie dieselben bei Vermeidung von Ungehorsamsstrafen an den hienach bestimmten Tagen auf die Rathhäuser in Waiblingen und Winnenden zur Untersuchung abzugeben haben.

Die Eröffnungsbekunden sind so einzurichten, daß sie ein vollständiges Verzeichniß der Commercianten nach den einzelnen Gewerben bilden und müssen längstens bis zum 27. Sept. an die Stadtschultheißenämter in Waiblingen und Winnenden eingesendet werden.

A. Oberamt. Häberlen.

Am Montag den 3. Oktober 1864.
zu Waiblingen: Weinstein, Wittenfeld, Hochdorf, Hohenacker.

zu Winnenden: Baach, Rirkmannsweiler, Brenningsweiler, Brezenacker, Winnenden.

Am Donnerstag den 6. Oktober;
zu Waiblingen: Enderzbach, Großheppach, Hegnach, Kleinheppach, Korb,

zu Winnenden: Bürg, Buoch, Hahnweiler, Herdmannsweiler, Höfen, Leutenbach, Mellmersbach, Steinach.

Am Freitag den 7. Oktober
zu Waiblingen: Neckarremß, Neustadt, Strümpfelbach, Waiblingen.

zu Winnenden: Oedernhardt, Deschelbronn, Oppelsbohm, Reichenbach, Rettersburg, Schwaibheim.

Waiblingen.

Die Controlirung des neuen Obstmosses betreffend.

Die Schultheißenämter werden angewiesen, ihrer Einwohnerschaft zu eröffnen, daß die Abfuhr des neuen Obstmosses von den Pressen sowohl an Wirthe als an Privaten bei Strafvermeidung dem Unterkäufer angezeigt werden müssen.

Ein Unterkäufersgebührenbezug findet hierbei nicht statt; auch bedürfen die Versendungen an Privaten keiner Frachtbriefe.

Die Unterkäufer haben den von den Pressen abgeführten Obstmoss nicht in dem Unterkäufersbuch, sondern in dem Kellerschreibereiregister einzutragen.

Dem aus den Kellern abgeführten neuen Obst-
most, welcher gleich dem alten Getränke im Unterkaufsbuch einzutragen ist, kommt die Befreiung von der Unterkaufsbüchle und der Frachtbriefsbegleitung nicht mehr zu.

Den 9. September 1864 R. Kamealramt.
Buch, Selbst, A. B.

W i n n e n d e n .

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß das Auf-
führen von Bauhütt auf den Lagerplatz auf der Rüh-
bachbrücke bei Strafe verboten ist; der Frohmeister
und Bauverwalter sind angewiesen, die nöthige An-
leitung zu geben, wo in der Kiesgrube der Schutt
hingeführt werden darf.

Winnenden den 13. Sept. 1864.
Stadtschultheißenamt J e n t .

W i n n e n d e n .

Nach gemeinderäthlichem Beschluß sind die Gänse-
besitzer verpflichtet, ihre Gänse junge wie alte dem
Hirten zum Treiben zu übergeben. Ohne Aufsicht
und Schadenlaufende Gänse ist der Gänshirt ange-
wiesen einzufangen, und haben die Eigenthümer Strafe
zu gewärtigen

Den 13. Septbr. 1864. Gemeinderath.

W i n n e n d e n .

Bei dem Unterzeichneten kann Obst gedörrt wer-
den und ist die Dörre bereits schon im Betrieb.

G. Jung, Schlosserstr.

W i n n e n d e n .

Zwei ganz gut erhaltene Faß von 7½ und 10
Eimer wovon das letztere noch einige Jahre liegen
bleiben könnte, hat zu verkaufen

Louis Müller.

W i n n e n d e n .

Die Unterzeichnete hat 2 gute Fährlinge je 18
Zmi haltend zu verkaufen

Schuhmacher Groß Wittwe.

W i n n e n d e n .

Der Unterzeichnete bringt zur Anzeige, daß er nunmehr
mit einer neuingerichteten sehr vortheilhaften MostereiEin-
richtung versehen ist, wo in kurzer Zeit große und kleine
Quantitäten Most bereitet werden können; beim etwaigen
Benützen ist nur eine Person erforderlich. Zu bemerken ist
noch daß der bereitete Most auf Verlangen Jedem vor das
Haus geführt wird. Zu recht zahlreicher Benützung ladet
ergebenst ein.

Wöhrle, Delmüller.

W i n n e n d e n .

Unterzeichneter hat einen schönen Oualofen sammt Stein,
sowie auch zwei kleinere Amerikaneröfen zu verkaufen.

Rieger.

W i n n e n d e n .

Ein sommeriges Logis, bestehend in 2 heizbaren Zim-
mern, Bühnenummer und Platz im Keller ist bis Martini zu
vermieten. Von wem? sagt die Redaktion.

W i n n e n d e n .

Es ist eine noch gute Mehltruhe billig zu verkaufen.

Näheres bei der Redaktion.

W i n n e n d e n .

Unterzeichneter hat 100 fl. auszuleihen.

D. Wildenberger.

W i n n e n d e n .

Fässer-Verkauf.

Am nächsten Donnerstag den 15. September Vormittags
10 Uhr verkaufe ich in meinem Keller gegen baare Bezah-
lung im Aufstreich: 2 in Eisen gebundene Fässer von 5
Eimer 3 Zmi und 2 Eimer 10 Zmi.

Kameralverwalter Kornbeck.

S c h w a i f e i m .

Der Unterzeichnete hat einen noch guten gebrauchten
Kochofen zu verkaufen.

Kaufmann Rothe.

fl. 25,000 ohne des geringsten Risiko's gewinnen zu können

bietet sich Gelegenheit dar, durch die schon am 1. October stattfindende erste Gewinnziehung, des von der R. K. Rudolph-
Stiftung in Wien aufgenommenen Prämien-Anlehens bei welchem jedes Loos bei den jährlich am 1. October und 1. April
stattfindenden Verloosungen so lange mitspielt, bis es mit einem der enthaltenen Gewinne von fl. 25,000 20,000 15,000
10,000 4000 bis abwärts fl. 12 zum Vorschein gekommen ist.

Dieses Anlehen, welches zufolge Allerhöchster Entschliessung

Sr. K. K. apostolischen Majestät des Kaisers von Oestreich

von genannter Stiftung aufgenommen wurde, bietet außerordentliche Vortheile und Sicherheit, da nicht allein der ganze Be-
trag des Anlehens durch Real-Hypothek im Voraus sicher gestellt ist, sondern auch das R. K. Staats-Ministerium für die
richtige und pünktliche Auszahlung der Gewinne haftet.

Diese Original-Obligation deren Ankauf überall gestattet ist, behalten immer ihren Werth, mithin bei
Betheiligung dieses Anlehens gar nichts zu riskiren ist. Hierzu empfiehlt gegen Nachnahme oder Einsendung
des Betrags, Originalloose a fl. 12. 45 fr. per Stück (Pläne und jede nähere Auskunft gratis) das Bankgeschäft von

Rudolph Strauß, in Frankfurt a. M.

W i n n e n d e n.

2 Wagen guten Rindung hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

W i n n e n d e n.

Fässer-Verkauf.

Gemeinderath Schlehner verkauft nächsten Donnerstag den 15. d. wegen Kellerräumung noch in gutem Zustande befindliche Fässer im Gehalt von 4 Eimer 13 Jmi, 2 Eimer 15 Jmi, 2 Eimer 4 Jmi, 2 Eimer 3 Jmi, 1 Eimer 2 Jmi, 6 Jmi.

W i n n e n d e n.

Eine ältere noch brauchbare Bütte, ungefähr 3 Eimer haltend sucht zu kaufen

W. Pantken,

Rüfermeister.

W i n n e n d e n.

Neue holl. Voll-Häringe sowie neue Sardellen empfiehlt billigst

C. Cloß.

W i n n e n d e n.

Nächsten Donnerstag den 15 d. M. Vormittags 10 Uhr verkauft der Unterzeichnete ein Zeimriges Fass, gut in Eisen gebunden und weingrün, wozu Liebhaber eingeladen werden.

G. Neusch.

W i n n e n d e n.

Einige Wagen guten Dung hat zu verkaufen.]

G. Hafner.

Lady Isabella.

(Fortsetzung.)

Raum hatten sich die Herren entfernt, so meldete sich ein Diener dem Advokaten, Miß Cornelia wüßte ihn zu sprechen und der Oberst Bethel sei gleichfalls zurückgekommen.

Meine Schwester mag kommen, sagte der Advokat.

Nun! was wünschst du von mir? Cornelia? fragte er sie, als sie bei ihm eintrat.

So? und das fragst du mich noch? entgegnete sie scharf, gehst diesen Morgen ohne ein Wort zu sagen fort, man weiß nicht, ob oder wann gespeist werden soll, bekümmerst Dich um nichts!

Bedaure, Cornelia, aber ich wußte nicht, ob es mir möglich sein werde, heute Abend zurückzukehren. Wir werden etwas früher als gewöhnlich speisen.

Was geht denn heute vor, Archibald? fragte die alte Jungfer spitzig.

Nun, nichts Besonderes, das ich wüßte, außer daß ich sehr Viel zu thun habe und daß mich Oberst Bethel erwartet. Wir wollen später plaudern, bei Tische, wenn Du willst.

Statt um sich zu entfernen, da sie sah, daß sie ihrem Bruder höchst überlästigt war, setzte sich die lange hagere Person mit aller Grandezza auf den Clientensautenil und dehnte sich darauf aus, indem sie ganz die hochnassige Miene eines Inquisitors annahm. Ich frage Dich einfach, Archibald, sing sie mit Dictatorischer lauter Stimme an, wie und warum Du heute in diesem Zimmer heute mit Babette Hare ein geheimes Tête à tête gehabt hast?

Carlyle war über die schwesterliche Anmaßung, die Alles bisher Dagewesene übertraf, denn noch im ersten Augenblick

ziemlich frappirt und maß sie Anfangs mit erstaunten Augen von Kopf bis zu Fuß, wodurch sich aber die anmaßende Inquisitorin durchaus nicht aus der Fassung bringen ließ und ihren Bruder mit festen Blicken unverwirrt und herausfordernd ansah. Endlich hatte Carlyle einen Entschluß gefaßt und erwiderte ziemlich ruhig.

Du kennst ja die Geschichte mit dem Hundsdiebstahl. Nun, Madame Hare lies mir durch Babette Details, die ihr dadurch zu Ohren gekommen, sagen. Zu gleichem Zweck werden heute Abend einige Herren zu mir kommen und eine Cigarre mit mir rauchen.

Ich werde sie nicht empfangen, erwiderte mit schroffem Accente Miß Cornelia. Glaubst Du, ich werde meine weißen Vorhänge durch den Tabakdampf ruiniren lassen?

Abermals blickte Carlyle voll Erstaunen über die wachsende Reckheit seiner Schwester, die ganz roth vor Aufregung gewordene Dame an. Diesmal aber besann er sich nicht lange, sondern entgegnete rasch und entschieden:

Corni! das muß sein und Du wirst sie empfangen. — Und jetzt muß ich Dich verabschieden, ich habe zu thun.

Aber immer noch blieb sie hartnäckig auf ihrem Sitze und fing von Neuem an: So, meinst Du? ich werde gehen, ohne Etwas erfahren zu haben. O Du schlauer Fuchs, Du! O, ich muß hinter Deine Schliche kommen. Dein Hündchen mit dem Hunddiebstahl ist ein ganz anderes, als was mir Babette sagte. Ihr habt mich Beide belogen. Aha! Schelm! und ich sage Dir ein für allemal, ich gehe nicht von der Stelle, bis Du mir den wahren Grund gesagt hast.

Als Carlyle seine Schwester in diesem Ton anschlagen hörte, sah er ein, daß sie jetzt nicht mehr davon abzubringen wäre ohne einen vollständigen Bruch; auch bedachte er, daß sie ein charakterfestes Weib sei und noch niemals ein Geheimniß verrathen hatte; er hatte seinen Entschluß auch gefaßt.

Da du dich darauf kaprizirt hast, so will ich dir denn Alles sagen: Richard Hare ist zurück!

Richard Hare! wiederholte Cornelia mit Erstaunen und Schrecken, ist er denn närrisch?

Wahrlich, so könnte man glauben! erwiderte Carlyle. Aber er braucht Geld und darum war Babette bei mir.

Und Du sagst, er sei zurück in seiner Eltern Hause? fragte Cornelia.

(Fortsetzung folgt.)

Räthsel.

Es gibt ein Hauptgebirg mit Höhlen,
D'rein Mancher fremde Waare bringt;
Die Höhlen sind so gut geborgen,
Daß in's Gebirg kein Regen dringt.

Mit Grün bewachsen ist es nimmer;
Man liebt es weder weiß noch roth;
Denn so gefärbt von bösen Geistern
Bringt seinem Herrn es manche Noth.

Die Edelsteine, die bisweilen
Man dort erblickt, sind nicht gesucht;
Doch wer sie trägt, verschenkt sie nimmer,
Wenn er sie zehnmal auch versucht.

Ein steter Zug strömt durch die Höhlen,
Führt oft auch süßen Duft hinein;
Doch der Gesang, der d'raus ertönt,
Wird nicht beliebt bei Kennern sein.

Auflösung des Räthfels in No 72:

Schuldigein.